

Reise in die italienischen Hochgebirge des Piemonts

Autor(en): **Bischoff-Ehinger / Stierlin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **3 (1869-1872)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-400261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachdem der Herr Vicepräsident den Anwesenden für ihre Vorträge und ihre Aufmerksamkeit bestens gedankt hatte, erklärte er den ersten Theil der Sitzung für geschlossen. Man machte sich auf den Weg nach dem Weissenstein, entomologisirte wacker mit Kötscher, Schirm und unter Steinen und fand manch hübsches Kerfthierchen; ein frugales Mahl band die Gesellschaft noch einmal aneinander, aber zu der Fortsetzung der Sitzung kam es nicht mehr. Wer könnte aber auch auf dem Weissenstein sitzen!

Die schweizerische naturforschende Gesellschaft hat zum künftigen Versammlungsort Frauenfeld auserkoren, unsere schweizerische entomologische Gesellschaft wird also im Jahr 1870 ebenfalls dort zusammenkommen; die speziellere Anzeige wird wie gewohnt im Monat Juni oder Juli den Mitgliedern per Cirkular zukommen.

Reise in die italienischen Hochgebirge des Piemonts

von **Bischoff-Ehinger** von Basel,

in Begleit von Herrn Dr. **Stierlin** von Schaffhausen.

Den 13. Juni reisten wir beim schönsten Wetter über Luzern und den St. Gotthard nach dem so schön gelegenen Langensee, allwo wir mit dem Eilwagen den nachfolgenden Tag, Morgens 4 Uhr eintrafen; eine Stunde später ging das Dampfboot nach den Boromeischen Inseln und Arona ab, welche Reiseroute nicht näher beschreibe, da sie allzu bekannt ist, nur muss ich bemerken, dass der Himmel sich schon beim Herunterfahren des Gotthardes verfinstert hatte und der Regen uns in Dazio grande überfiel und bis Giornico verfolgte. Gegen Sonnenaufgang heiterte sich der Himmel wieder auf, so dass wir eine angenehme Fahrt auf dem Lago Maggiore hatten.

Um 11 Uhr geht der Eisenbahnzug von Arona über Alessandria nach Turin ab, welchen wir benützten, um uns daselbst bei Herrn Advokat Sella, einem eifrigen Collegen der Entomologie, über die Umgebung von Biella und die hinter demselben Städtchen gelegenen

Höhenzüge als Ausläufer der Monte Rosa-Kette, des Monte Moro etc. nach den italienischen Ebenen zu erkundigen.

Da die erhaltenen Auskünfte ziemlich lakonisch waren, so blieb uns nichts anderes übrig, als die Karte Ober-Italiens und die Dufour-Karte zur Hand zu nehmen und selbst schauen zu gehen.

Mittwoch Morgens, den 17. Juni ging der Bahnzug um 5 Uhr von Turin nach Chivasso ab. Es begegnete uns beinahe die Unannehmlichkeit, zu spät an die Station zu kommen, da der Kutscher die Station Porta Susa mit dem Orte Susa verwechselte, erstere führt nach dem Mont Cenis, letzteres ist Hauptstation zwischen Turin und Biella, wo unsere Excursion angehen sollte; der Weg, den wir durchfahren, bietet wenig Abwechslung dar und wird noch auf beiden Seiten von Acaziengestrüppe flankirt, welches einem alle Fernsicht raubt.

Den Abend benützten wir, um eine Recognition in der Umgegend von Biella zu machen und einen kleinen Hügel hinter der Stadt, welche auf einer Art von Hochebene gebaut ist, zu ersteigen, von welchem man links in der Ferne am Abhange eines Bergkessels das Kloster oder Sanctuario dell'Oropa, sowie rechts das Thal, welches sich hinter Biella gegen die höhern Gebirge zu öffnet, übersah. Bei dieser Streifpartie fanden sich unter anderm auf Hecken und Bäumen *Otiorhynchus amplipennis*, *Stenopterus praeustus*, *Stenopterus rufus*, *Calomicrus circumfusus*.

Der erste Eindruck, welchen diese Vorberge machen, ist nicht der Günstigste für jemand, der die Schweizerberge gewohnt ist. Die nächsten Berge sind blos in der untern Region bewaldet und zeigen keine Coniferen, sondern Eschen, Erlen und Buchen-Waldungen etc. etc. und soweit die Cultur noch reichte, Kastanienbäume von mächtigem Wuchse und hohem Alter. Der obere Theil der Gebirge ist Waidland, sehr fruchtbar, so lange die Schneeansammlungen ihre Bäche noch ergiessen, im hohen Sommer aber trocken und öde daliegend.

Um in die eigentliche Gebirgswelt einzudringen, hat man von Biella aus eine Strecke von circa 6 Stunden durch die Ortschaften Andorno und Campiglio zurückzulegen, bis man endlich in Pie di Cavallo anlangt, als letzte Station für leichte Fuhrwerke, von da an ist jedes weitere Fortkommen, ausser auf einem Maulesel oder zu Fusse unmöglich. Das Thal ist durch den Bergbach Cerdo bewässert, und treibt dieser bei Biella eine Menge von Fabriketablissemerten.

Der Weg durch das Thal ist sehr romantisch und wird nach Campiglio etwas rauh und enge. Wir beschlossen, um unseren entomologischen Zwecken Genüge zu leisten, einen der höchsten dortigen Berge zu besteigen „La Vecchia“ genannt, welcher 7 à 8000 Fuss Höhe haben mag.

Im Dorfe Pie di Cavallo forschten wir vergebens nach einem Führer. Die jungen Leute waren weggezogen, wie sie alle Jahre im Frühjahr gehen, in aller Herren Länder, um Arbeit zu suchen; im Spätherbste kehren sie dann wieder mit ihren Ersparnissen zu den Ihrigen zurück. Die Alten wollten nicht mitgehen, indem sie gerade in der Neuerndte begriffen waren; zuletzt bot sich uns eine rüstige Bäurin als Führerin an, auf den Alpen erzogen und welcher man ansah, dass sie schon manche schwerere Last den Berg hinauf und herunter getragen hatte, als Tornister mit einigen Flaschen rothen Weines, etwas Salami, Käse und Brod belastet.

Freitags den 19. Juni bei Sonnenaufgang schritt sie auch wacker uns voran und wir mussten ihr manchmal ein Halt zurufen, um uns ein wenig in der Gegend umsehen zu können.

Der Weg führt zuerst eine halbe Stunde lang durch schöne, mit grossem Fleisse bebaute Terrassen hinan, an welchen die Ausbeute an Insekten, hauptsächlich wegen der gänzlichen Abwesenheit von Nadelholz gerade nicht sehr reich war, doch bot sie folgendes: *Otiorynchus amplipennis* und *teretirostris*, *Gynandrophthalma concolor*, einen, wie ich glaube, neuen *Malthodes*, *Agelastica alni*. Diese letzteren in verwüstender Menge. Dann gelangt man bei mässiger Steigung nach 2 $\frac{1}{2}$ —3 Stunden durch ziemlich steinigte und rauhe Abhänge auf die erste Alpsiedlung, allwo einige Frauen beschäftigt waren, den Garten (kleinen, mit Steinen umhägten Pflanzplatz) von Unkraut u. s. w. zu reinigen. Als unsere Führerin von ihnen Milch verlangte, deuteten sie auf eine obere Alphütte, wo das Vieh jetzt sömmere. In der Nähe dieser Hütten ist die Vegetation spärlich, es fanden sich daselbst an feuchten Stellen *Cicindela alpestris*, *Carabus depressus*, *Nebria crenatostriata*, *Philonthus laetus*. Nach circa $\frac{1}{2}$ Stunde strengen Steigens erreichten wir diese Niederlassung. Die Hütte ist geräumiger, als wir uns dieselbe vorgestellt hatten, die Bewohner dagegen waren thalabwärts gegangen und blos ein 12jähriger Knabe und ein 17jähriges Mädchen als Hüter zurück-

geblieben. Diese wollten ohne Erlaubniss ihrer Eltern durchaus keine Milch abgeben, liessen sich aber zuletzt doch bewegen, gegen schöne Bezahlung und auf die Drohung der Frau Führerin, sie werde es im Dorfe bekannt machen, wie schlecht man die fremden Herren empfangen, mit einem Kesselchen, circa 3 Maass Milch enthaltend, herauszurücken. Wir liessen uns dieselbe trefflich schmecken nebst der Hälfte unseres mitgenommenen Proviantes.

Nach halbstündiger Ruhe brachen wir wieder auf, um den See della Vecchia zu erreichen, welcher einige hundert Schuh über der Alp in einem Thalkessel liegt und durch einen kleinen Gletscher, das heisst Schneefleck, der in einer Mulde sich angehäuft hatte, gespiesen wird. Ein schöner Wasserfall stürzt beim Ausfluss des Sees über die Felsen zu Thal. Bei diesen obern Hütten und in der Nähe des Sees ist die Vegetation üppiger, die Ausbeute war auch reichlicher. Meistentheils unter Steinen fanden sich *Carabus alpinus*, *Anchomenus depressus*, *Pterostichus multipunctatus* und *cribratus*, *Oreina speciosissima* nebst ihren Stammverwandten. Der Schirm und Kötscher lieferte unter anderem in grosser Menge *Polydrosus paradoxus*, *Otiorhynchus nubilus* und *densatus*, *Lina aenea*, *Anthophagus armiger*, *fallax* und *forticornis*, *Corymbites sulphuripennis*, *Sericosomus jucundus*, *Cantharis abdominalis* und *sudetica*.

Von da an braucht man noch eine Stunde bis zur Passhöhe und ferners $1 \text{ à } 1\frac{1}{2}$ Stunden, um über Felsen und Gerölle zum Gipfel zu gelangen.

Die Fernsicht war leider getrübt und die Berge waren meistens von Wolken bedeckt, blos hin und wieder enthüllte sich eines der Schneehäupter der Monte Rosa-Gruppe. Die grosse Ebene von Alessandria war in einen beinahe undurchdringlichen grauen Nebelschleier eingehüllt, so dass man nur mit Hülfe der Landkarte die Gegend bezeichnen konnte, wo die Hauptortschaften liegen.

Desto klarer waren die Thäler rund herum, das eine, das langgedehnte Vallaisethal mit dem Bade Gressonay, als Bade- und Land-Aufenthaltsort den Piemontesen bekannt, das zweite, das Cardothal, durch welches wir heraufgekommen, ein drittes bildet die Hochebene zwischen Gressonay und Brusson (5850 Fuss); jeder Weiler, jeder Alphof war klar vor uns, und in den unten liegenden Weiden konnte man mit geringer Mühe die Ziegen und Schafheerden erkennen, welche

dasselbst weideten. Es ist dies gewöhnlich nicht das beste Anzeichen vom Fortbestande des schönen Wetters.

Da wir uns im Bergansteigen mit Käfersuchen beschäftigten, so war es 1 $\frac{1}{2}$ à 2 Uhr geworden, bis wir den Gipfel des Berges erreicht hatten. Die Temperatur war eine bedeutend warme, das Thermometer zeigte 20 Grad Réaumur, in dem Thalgrunde stund es auf 27 - 28 Grad, kein Lüftchen wehte, alles war still und hehr in diesen kahlen Felsen. Schnee war wenig mehr anzutreffen, die Mai- und Junisonne hatte ihm bedeutenden Eintrag gethan.

Nach einem Aufenthalte von einer guten halben Stunde gieng es dann wieder bergab. Bei der Alphütte wieder angelangt, wurde der Rest der Milch und des Weines u. s. w. zu Handen genommen, und nach Pie di Cavallo aufgebrochen, allwo wir Abends 6 Uhr, demnach in vier Stunden, wohlgemuth und über dieser so gelungenen Besteigung erfreut anlangten.

Unsre Führerin schien über dem genossenen Getränke und dem blanken Thaler, welchen sie als Belohnung für ihre treue Sorgfalt, mit welcher sie einen jeden unserer Schritte bewachte, erfreuter zu sein, als über die schöne Fernsicht auf der Höhe des Berges; sie dankte herzlich für alles Gute, was wir an ihr gethan hätten und flehte die benedictione di Dio auf uns herab.

In diesem Oertchen wollten wir nicht übernachten, das Schlafzimmer, welches der Wirth uns anwies, war so unreinlich, das Bett so schmutzig, dass wir es vorzogen, eine halbe Stunde thalabwärts und dann wieder eine gute Stunde bergan zu steigen, um im Kloster oder Sanctuario di Giovanni Battista zu übernachten, allwo wir wussten, dass uns ein gutes Bette erwartete.

Die Klosterherren haben die Verpflichtung, allen Fremden, welche Abends in ihren Klostermauern um Herberge ansprechen, eine Schlafstätte anzuweisen, ohne eine Vergütung oder Schlafgeld fordern zu dürfen. Lebensmittel verabreichen sie keine. Zu dem Zwecke ist eine Wirthschaft im Hofraume, wo man ganz ordentlich essen und trinken kann, ohne überfordert zu werden.

Samstags den 20. Juni, nachdem wir wohl geruht hatten, machten wir uns frühe wieder auf den Weg, um den Pass zwischen dem Kloster von Sanct. Giovanni Battista und dem Kloster della Madonna del Europa zu übersteigen, er hat die Höhe von circa

4000 Fuss und wir brauchten zwei gute Stunden auf gangbarem Fusswege, um auf die Höhe zu gelangen. Im Ansteigen sammelten wir unter anderm *Malachius inornatus*, *Cantharis paludosa* und *fibulata*, *Rhagonycha femoralis*, *Otiorhynchus amplipennis* in grosser Menge. Von hier aus geniesst man einer prächtigen Fernsicht. Zu den Füssen die in einem länglichen Vierecke gebauten massiven Klosterräume in einem lieblichen grünen Wiesenthal, weiter auf den Hügelausläufen rechts die Ortschaften von Graglia und Vittone, den Hauptflecken Biella zur Linken mit seinen Fabriken und Villen der Turiner Noblesse, daran reiht sich die ganze Ebene auf der einen Seite bis nach Alessandria, Pavia und bemahe bis Mailand, auf der andern über Chivasso nach Turin und die diese Stadt umgebenden Hügel und Flüsse.

Gegen Norden übersieht man blos das Thal von Cerdo und einen Theil des Sesia Thales, aber keine Schneeberge, welche unsern Fernsichten in der Schweiz so vielen Reiz verleihen.

Von der Höhe bis zum Kloster brauchten wir $\frac{3}{4}$ Stunden steilen Hinuntersteigens über Weiden.

Das Sanctuario della Madonna d'Europa ist seinen Räumlichkeiten nach von der Grösse Einsiedelns, steht im Rufe grosser Heiligkeit in der Umgegend und hat ebenfalls die Verpflichtung, Reisende unentgeltlich logiren zu müssen. Speise und Trank verabreicht es nicht, daher eine Restauration, ein Kaffehaus, Reliquien- und Bouterieläden im Vorhofe des Klosters eingerichtet wurden.

Die Madonna, so lautet die Legende, wurde bei Gründung des Klosters eine Viertelstunde weiter vorn am Abhange des Berges in einer Capelle untergebracht, wo sie aber mehrere Male davongieng, als Zeichen, dass hier der ihr angenehme Aufenthaltsort oder die ihr geweihte Erde nicht sei.

Die Klosterräume sind von Ordensgeistlichen, von Kapuzinern und von Nonnen besetzt.

Von hier hatten wir noch zwei Stunden in der Sonnenhitze zu marschiren, um nach Biella zu gelangen, allwo wir Sonntags, Abends 5 Uhr, anlangten.

Da keine Aussicht für uns war, in dieser Gegend etwas neues in entomologischer Hinsicht zu finden oder Bergbesteigungen vorzunehmen, das schöne Wetter auch zur Neige zu gehen drohte, so

beschlossen wir, über Ivrea und Chatillon nach Aosta zu reisen. — Den gleichen Abend mietheten wir noch einen Einspanner, um nach Ivrea und von dort mit der Post nach Aosta zu gelangen.

Die Eilwagen sind in diesen Gegenden sehr schlecht und fahren um 11 Uhr Nachts von Ivrea weg. Wir legten demgemäss einen grossen Theil des so reizenden Thalweges bei der Dunkelheit der Nacht zurück.

Montags den 22. Juni langten wir ermüdet um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr in Aosta an.

Wir hatten uns vorgenommen, nach Courmayeur und dem Col de Ferret zu reisen, aber nach genommener Einsicht des Postwagens, welcher in einem so schauerhaften Zustande war, dazu noch 6 à 8 Passagiere aufnehmen sollte, konnten wir uns nicht entschliessen, denselben zu besteigen. Wir wählten daher zu unserer Untersuchung das Valpellinathal und die Höhen des Col de Fenêtre.

Nach einem eingenommenen Frühstück erkundigten wir uns nach dem im Alpenclub-Buche von 1867/68 angezeigten Informationsbureau des piemontesischen Alpenclubs, um daselbst einige Erkundigungen über Alpenübergänge zwischen dem Col de Ferret und dem Theodulpasse zu erhalten und die Namen derjenigen Führer in Erfahrung zu bringen, welche tüchtig wären, uns über die Berge zu führen.

Nach langem Suchen fand sich endlich ein Führer; er hatte ein gutes Mundstück, sprach viel und kannte alles, war, wie er behauptete, schon mehrere Mal mit Fremden über die Alpen gegangen, aber er missfiel uns auf den ersten Blick und traute seinen Kenntnissen nicht so viel zu, und irrten uns hierin nicht, wie es sich auch bald nachher auf das glänzendste herausstellte.

Auf die Aussage unseres Führers hin, welcher behauptete, in Valpellina, circa 4 $\frac{1}{2}$ Stunden von Aosta entfernt, auf dem Wege über den Col de Fenêtre seien zwei gute Hôtels nebst guten Betten und Kost, beschlossen wir, um unserm Ziele, dem Col de Fenêtre näher zu rücken, den gleichen Abend noch dahin aufzubrechen.

Der Weg führt durch ein anmuthiges Thal, an mit Fleiss bebauten Feldern und Rebgeländen hin nach dem Dörfchen Ginaud und von da auf der rechten Seite des Baches auf einer neu angelegten Strasse nach Valpellina, allwo dieselbe, bevor man das Dorf

erreicht, den Bach überschreitet und auf das linke Ufer übergeht. Hier befinden sich die Schmelzöfen des Kupfererzes, welches circa $1\frac{1}{2}$ Stunben weiter oben im Thale Ollomont gegraben wird.

Unser rüstiger allwissender Führer frug gleich beim ersten Hause (aber ohne dass wir es hören oder sehen sollten), wo der Gasthof sei!

Aber Welch ein Donnerwort als replique, point d'auberge, seulement un petit débit de vin — point de lits pour des étrangers.

Jetzt was machen? Umkehren und $4\frac{1}{2}$ Stunden zurückkehren wollten wir nicht, denn es war 8 Uhr Abends und im Freien übernachten ebensowenig.

Dem armen Kerl wurde tüchtig der Marsch gemacht und nachdem er mit vieler Mühe ein Bett für uns beim Herrn Pfarrer (aber ohne Kost) ausfindig gemacht hatte, seiner Stelle als Führer entlassen, indem wir voraussetzten, dass wenn er in der nächsten Nähe nicht einmal die Gasthöfe in den Dörfern kenne, er noch viel weniger die Wege über unwirthliche Gebirge und Gletscher wisse.

Ein Nachtessen und Wein erhielten wir in der Pinte beim Nagelschmied.

Es kostete viele Mühe einen andern Führer im Dorfe zu finden, da der erste uns so verschrieen hatte, dass keiner den Muth hatte, sich uns anzubieten; endlich fand sich ein Mann, welcher in den Alpen von Py und Balme die Kühe gehütet hatte, demnach dorten zu Hause war.

Dienstag den 23. Juni, Morgens $4\frac{1}{2}$ Uhr, stellte er sich ein und wir zogen mit Proviant wohl versorgt auf der Bergstrasse Ollomont zu, welches Dörfchen wir auch nach einer guten Stunde Marsches erreichten. Am Ende desselben stehen die Mahl- und Reinigungsgebäude des Kupfererzes, welches man eine Viertelstunde oberhalb des Dorfes auf der linken Seite des Thales gräbt.

Bis hieher hatte der Weg die Breite der Schotterwägen, welche das so gereinigte Erz in die Schmelzöfen von Valpellina führten, nun wurde er enger, steiler und steinig und bloß für Fussgänger und das auf die Alpen zu treibende Vieh gangbar.

Anfangs geht der Fussweg von Ollomont aufwärts über eine Wiese, dann gelangt man nach $4\frac{1}{2}$ Stunden anhaltenden Steigens, an welcher Berghalde sich auf Berbericen folgendes fand: *Athous*

haemorhoidalis (var.), *Corymbites aulicus* und *impressus*, *Polydrosus penninus* (*fulvicornis*), *Danacaea pallipes* und *denticollis* und andere mehr, in den untern Staffel la Porchery und eine halbe Stunde später auf die Alphöle Py und Balme. Das Thal, früher ein Bergsee, zieht sich an den Berghöhen des Monte Velan, des Capucin, der Aiguilles vertes, des Tête de Py hin, während es auf der Südseite vom Mont Faudry begränzt ist. Im Val Py fand sich unter Steinen *Carabus alpinus* und *depressus*, *Amara picea*, *Cymindis vaporariorum*, *Pterostichus multipunctatus* und *marginepunctatus*, *Oreina speciosissima* und *monticola*, *Dichotrachelus sulcipennis*, *Lina aenea* in grosser Menge auf Sträuchern.

Mit dem Ende der Alpwiese hatte auch die Wissenschaft unsers neuen Führers ein Ende und wir waren genöthigt, um auf die Höhe des Col de Fenêtre zu gelangen, einen dritten Führer in der Person eines Ziegenhirten zu engagiren, mit welchem wir dann auch glücklich, ohne Seil und ohne Füsseisen zu gebrauchen, auf der Höhe des Passes anlangten.

Von der Alp Balme wendet man sich zuerst rechts der Thalschlucht zu und überschreitet den den (auf der Dufour'schen Karte nicht verzeichneten) Seen entströmenden Bach auf einer kleinen Brücke, von welcher man das so eben verlassene Thal mit seinen Hütten und Heerden übersieht, dann gelangt man neben mehreren kleinen Seen vorbei, streng ansteigend an die zur Passhöhe führende Berghalde, welche heuer noch theilweise mit Schnee bedeckt war, so dass wir ohne grosse Anstrengung nach circa 2 Stunden Marsches von den Alphütten weg die Höhe erreichten.

Es war nach Mittag, die Sonne schien warm, das Ende des Bagne-Thales und Chermontagne, die gegen Osten begrenzenden Berge, der Otemma, die Alpen von Chaurion, die Gletscher des Otemma, der Lira Rossa mit seinen Wächtern des Montblanc de Cheillon, der Ruinette lagen ungetrübt in ihrem reinen Schneegewande vor uns, zur Rechten deckt der Mont Gele und die Pointe d'Ayas die Rundschau, so zur Linken der Mont Avril. Auf der italienischen Seite war die Fernsicht durch die nun in Masse aufsteigenden Nebel getrübt, welche uns nöthigten, nach einer Stunde Aufenthaltes auf dieser Höhe den Rückweg anzutreten. Rasch ging es die Schneehalden hinunter und ehe wir es vermutheten, befanden wir uns wieder auf trockenem Boden; hatten aber auch Zeit, denn

kaum waren wir unter dem gastlichen Dache der Alphütte angelangt, als ein starker Gewitterregen losbrach.

Der Regen hörte bald auf und die Sonne brach wieder durch die zerrissenen Wolken hindurch, bis wir nach Ollomont an die Fabrikgebäude kamen, wo uns ein frischer Regenschauer überfiel und nöthigte, Schutz unter einem für die Arbeiter errichteten Schirmdache zu suchen.

Herr Ingenieur Etzel, als Director des Bergbaues, hatte die Gefälligkeit, uns in das Innere der Gebäude zu führen und die neuen Maschinen zum Reinigen und Zerstampfen des Erzgesteines zu zeigen.

Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr waren wir wieder in Valpellina zurück, wo wir den in Aosta bestellten Einspanner vorfanden, welcher uns auf der sehr unebenen Bahn wohlbehalten aber tüchtig geschüttelt und gerüttelt nach Aosta brachte.

Das Wetter war in den letzten Tagen so unstät geworden, Sonnenschein und Regen wechselten so regelmässig mit einander ab, dass man so zu sagen die Stunde berechnen konnte, welche Distanz man ohne Regen erreichen könne, ohne durchnässt zu werden.

Dieser Witterungswechsel nöthigte uns, unsere Reise abzukürzen um vielleicht von Siders aus, allwo wir uns hinbegeben wollten, einen Ausflug in das Einfisch- oder Bagne-Thal machen zu können.

Mittwoch den 24. Juni mietheten wir ein Chaischen, um nach St. Remy zu fahren, allwo dann das Pferd ausgespannt und als Saumpferd benützt, unsere Effecten auf das St. Bernhard-Hospiz brachte, allwo wir Abends 7 Uhr ganz durchnässt anlangten und von den Ordensherren auf's Freundlichste aufgenommen und beherbergt wurden. Im Vorbeifahren fand sich unweit Aosta auf Hippophaës rhamnoides zahlreich der nach dieser Pflanze benannte *Pachybrachys*.

Im Ansteigen von St. Remy nach dem St. Bernhard-Hospize war unsere Ausbeute Anfangs sehr spärlich, unter Steinen war gar nichts zu finden, vermuthlich, weil hiefür die Jahreszeit zu vorge-rückt war. *Pterostichus externepunctatus* und *Cicindela alpestris* liefen auf dem Wege herum. Bald oberhalb dem Orte trafen wir auf das Nadelholz, von welchem wir *Haplocnemus alpestris* abklopfen.

Im höher Ansteigen und an Stellen, wo der Schnee noch nicht ganz weggeschmolzen war, fand sich unter Steinen und Moos *Nebria Jokischii* in Mehrzahl, *Carabus depressus*, *Amara erratica* und

monticola, *Diacanthus rugosus*, *Gonioctena nivosa*, *Helophorus glacialis*, *Dichotrachelus Rudeni*, *Oreina troglodytes* und andere mehr.

Der folgende Morgen war wie gewöhnlich klar und kalt, einige Nebelwolken zeigten bereits an, was für den Nachmittag zu erwarten sei.

Vor dem Frühstück sammelten wir in der Nähe des Sees und fanden unter Steinen einige Exemplare des *Helophorus alpinus* (Heer) und anderer mehr.

Beim Frühstück erkundigten wir uns über einen für entomologische Zwecke uns wichtigen Gegenstand, ob es nämlich in der Umgegend ein verunglücktes Stück Vieh gebe, um einen Aaskäfer darauf zu finden, welcher zu den grössten Seltenheiten der Schweiz gehört und erst in einem Exemplar in der Escher'schen Sammlung im Polytechnikum in Zürich vertreten ist, *Necrophorus sepulchralis* Heer.

Die Frage wurde bejaht, es sei nämlich ein Schaf vor circa 8 bis 10 Tagen von einem Felsen herunter gestürzt und liege nun auf dem Abhange unter demselben, der Schäfer wisse, wo es sei.

Derselbe wurde gerufen, um als Wegweiser zu dienen; eine halbe Stunde unterhalb des Hospizes walliserseits führte uns der Schäfer links eine steile Halde hinan und nachdem wir eine gute Stunde über Weidabhänge und Felsblöcke gestiegen waren, gelangten wir an einen Ort, wo die von den höhern Felsterrassen herunterstürzenden Lawinen und Wasserbäche ihre Felsblöcke chaotisch über einander liegen lassen.

Da hinein hatte der sorgliche Schäfer sein todttes Schäfchen begraben, um es vor den Nachstellungen eines Adlers zu sichern, welcher ihm bereits einen Theil des Eingeweides ausgehakt hatte.

Unter den Worten *ecco qui* (hier liegt es) hob er einen beträchtlichen Stein auf und zog den Cadaver hervor, im gleichen Augenblicke waren aber auch alle lebenden Wesen, welcher wir ansichtig werden konnten, in den unterhalb des Thieres offenen Felsenspalten verschwunden, blos einige *Catops tristis* krochen noch darauf herum. Da stunden wir nun und hatten das Nachsehen, denn an ein Wegräumen dieser Felscolosse war nicht zu denken.

Ueber dieser Expedition war es Abend geworden, der Regen drohte wieder, in's Hospiz wollten wir nicht zurück, es blieb uns

daher nichts mehr übrig, als in der Cantine de Proz ein Nachtlager zu suchen.

Das Nachtessen und das Bett waren leidlich, der Wein sauer, die Rechnung darüber aber das Bitterste, was uns je vorkam. Die Wirthin hatte die Unverschämtheit, uns für ein kleines Nachtessen, eine Flasche ordinären Walliser Weines, den Caffé und ein Zimmer mit 2 Betten Fr. 20¹/₂ zu fordern, welche aber bis auf Fr. 6¹/₂ herunter gemarktet werden konnten, nachdem wir ihr die Rechnungen in den Hauptstädten, Turin, Biella und Aosta vorgewiesen und gedroht hatten, diese Ueberforderung in der Walliser Zeitung zu veröffentlichen.

Obschon der Regen die Wiesen und Sträucher in der Nähe der Cantine de Proz durchnässt hatte, so war unsere Ausbeute sehr ergiebig.

Wir sammelten unter anderm *Luperus nigripes* auf Zwergweiden, *Anthophagus spectabilis*, *fallax*, *alpinus* und *armiger*, *Otiorhynchus griseopunctatus*, *subdentatus* und *varius*, *Cryptohypnus hyperboreus* und *riparius*, *Bembidium glaciale*, *rhaeticum* und *bipunctatum*, *Acidota alpestris*, *Athous vittatus* var. *Oskay* (Kiesw.), *Cantharis tristis* und *fibulata*, *Malthodes trifurcatus*, *Polydrusus fulvicornis*, *Amara monticola*.

Donnerstags den 25. Juni fuhren wir mit einem Retourkutscher, den wir früher engagirt hatten, bei schönem Wetter das Entremontthal hinab nach Martigny und am gleichen Nachmittag mit der Eisenbahn noch nach Sitten.

Während der Fahrt und der Pferdefütterung erbeuteten wir *Otiorhynchus helveticus*, *Laricobius Erichsoni*, welcher aus dieser Gegend der Schweiz noch nicht verzeichnet war, — *Limonius Bruckteri*, *Anomala oblonga*, *Aphodius piceus*, *discus*, *sericatus* und *impressus* und weiter unten im Thale *Pahybrachys hippophaës*.

Wir bereuten es sehr, der karg zugemessenen Zeit wegen, nicht mehr sammeln zu können.

In Sitten wurden wir von Herrn Ingenieur Venetz auf's Freundlichste aufgenommen, welcher uns seine Doublettenkästen öffnete, aus welchen wir unter andern vorzüglichen Walliser Arten einige Stücke des *Cryptorhynchus hyperboreus* und eine grössere Zahl von *Pytho depressus* in diversen Varietäten enthoben.

Von hier aus fuhren wir nach Siders mit dem Vorhaben, einen Ausflug in die Thäler von Bagne und Anniviers zu machen, welche so

reich an Insekten sind. Ein Gewitterregen, welcher einen grossen Theil des folgenden Morgens anhielt, erlaubte uns blos Nachmittags in der Umgegend von Siders (Sierre) umherzustrreifen, was uns eine reiche Beute einbrachte.

Das Vorzüglichste, was wir sammelten, war *Ancylocheira flavo-maculata*, *punctata* (8 *guttata*), *Phyllobius mus*, *Brachonyx indigena*, *Corymbites aulicus* und *aeruginosus*, *Rhizotrogus pini*, *Scaptia ferruginea*, ziemlich häufig, *Orchestes scutellaris*, *Pachybrachys tristis*, *Proctophysus cyani-pes*, *Cryptocephalus fasciatus* und *populi*, zahlreich, *Pissodes notatus*, *Metailites atomarius*, *Monocerus cornutus*, *Chlorophanus pollinosus* etc. etc.

Nun trat eine gänzliche Umwandlung in der früher so beständig schönen, später etwas veränderlichen Witterung ein. Die Nebelwolken bedeckten alle Anhöhen, der Regen floss in Strömen herab. Wir warteten einige Tage auf schöneres Wetter, da aber der Regen nicht aufhören wollte, das Barometer stets mehr und mehr fiel und keine Aussicht auf baldige Besserung sich zeigte, so schwand auch jegliche Hoffnung, das Einfischthal mit etwelchem Erfolge besuchen zu können.

Wir packten demnach unsere Koffer und reisten über Vevey, Lausanne und Bern nach Hause mit dem Vorsatze, diese Gegenden später einmal zu besuchen; wenn das Wetter für die Entomologie sich besser anlasse.

Beikommend das Verzeichniss der auf dieser Reise gesammelten Käfer, von Herrn Dr. Stierlin.

Bei Biella:

Cicindela alpestris, überall auf Wegen und Steinen.	Anchomenus depressus, am Ufer von Bergbächen unter Steinen.
• riparia var. monticola, Heer, ebenso.	Pterostichus rutilans, dito.
Carabus alpinus, unter Steinen.	• cribratus, unter Steinen.
• depressus, ebenso.	• multipunctatus, dito.
Nebria crenatostriata, unter Steinen am Ufer von Bergbächen.	Abax exaratus dito.
• castanea, unter Steinen.	Amara picea, dito.
	Harpalus aeneus
	• distinguendus

- Bembidium bipunctatum*
 » *glaciale*
Trechus laevipennis
Hydroporus nigrita
Aleochara rufitarsis, unter Steinen.
Tachinus fimetarius
Philonthus laetus, am Ufer von
 Bergbächen.
Quedius parviceps, Fauvel, unter
 Steinen.
Anthophagus armiger, auf Erlen.
 » *fallax* dito.
 » *forticornis* dito.
Byrrhus varius, unter Steinen.
Anthrenus claviger
Anomala vitis
Aphodius depressus
 » *discus*
 » *sericatus*
Geotrupes putridarius
Athous haemorrhoidalis var., im
 Gras und auf Sträuchern,
 auch schwärmend.
 » *crassicornis* dito.
 » *Zebei* dito.
 » *longicollis* dito.
Sericosomus jucundus dito.
Diacanthus aeneus dito.
Corymbites assimilis dito.
 » *impressus* dito.
 » *sulphuripennis* dito.
 » *aeruginosus*, dito.
 » *aulicus*, dito.
Limonius Bructeri, dito.
Cryptorhynchus riparius, unter
 Steinen.
- Adrastus limbatus*, im Gras und
 auf Sträuchern.
Cantharis abdominalis, dito.
 » *nigricans*, dito.
 » *sudetica*, dito.
 » *dispar*, dito.
 » *paludosa* dito.
 » *assimilis* dito.
 » *fibulata* dito.
Rhagonycha concolor dito.
 » *femoralis*, dito.
Malthinus glabellus, dito.
Malthodes trifurcatus, auf Erlen.
 » *misellus*, dito.
Axinotarsus rubricollis
Attalus analis
Danacaea pallipes
Malachius inornatus
Lyctus canaliculatus
Helops lanipes
Anthicus venustus
Anaspis thoracica, *frontalis*
Silaria varians
Chrysanthia viridissima
Bruchus canus, *rufimanus*
Strophosomus illibatus
Polydrusus paradoxus, in Menge
 am Ufer des Vecchia-Sees.
Sitones gressorius
Otiorhynchus amplipennis, in gros-
 ser Menge auf Erlen.
 » *teretirostris*, dito.
 » *nubilus*, unter Steinen am
 Vecchia-See.
 » *dentatus* dito.
 » *subdentatus*, auf Sträuchern.

Phyllobius calcaratus
 » *viridicollis*
Cionus verbasci
Anoplus plantaris
Apion flavipes
Rhynchites betulae, pauxillus
Attelabus curculionoides
Tropideres niveirostris
Coeliodes geranii
Stenopterus rufus
 » *praeustus*
Gynandrophthalma concolor, auf
 Erlen 4000' über Meer.
Cryptocephalus nitens
 » *flavipes*
 » *labiatus*
Pachybrachys histrio
 » *hippophaes*
Lina aenea, in Menge auf Erlen.
Chrysomela mixta
 » *luxurians*, Ol.
Oreina monticola
Luperus circumfusus
 » *coerulescens*
 » *betulinus*
Coccinella alpina var.
 » *oblongoguttata*
 » *bissexguttata*
Hyperaspis campestris
Im Val Pellina und am
St. Bernhard.
Cicindela alpestris
Carabus depressus
 » *alpinus*
Nebria castanea
 » *Gylenhali*
Nebria Jokischii

Pterostichus multipunctatus
 » *externepunctatus*
Amara rufocincta
 » *erratica*
 » *monticola*
Bembidium glaciale
 » *rhaeticum*
 » *bipunctatum*
Hydroporus nivalis, Val d'Entremont.
Helophorus glacialis, in Masse.
 » *alpinus*, selten unter Steinen.
 am Rande von Schneefeldern.
Aleochera rufitarsis, St. Bernhard.
Stenus glacialis, Val Pellina.
Quedius punctatellus, Val d'Entremont.
Philonthus laevicollis, dito.
Anthophagus spectabilis, Val d'Entremont, auf Erlen, nicht selten.
 » *armiger*, dito.
 » *alpinus*, dito.
 » *fallax*, dito.
Acidota alpestris, St. Bernhard, unter Steinen.
Catops tristis, St. Bernhard, 7500' über Meer, an Aas.
Aphodius piceus, überall in der alpinen Region.
 » *discus*, dito.
 » *sericatus*, dito.
 » *depressus*, dito.
Anomala oblonga, Val d'Entremont.
 » *Frischii*, dito.
Corymbites aulcus, Val Pellina.

- Corymbites impressus*, Val Pellina.
Diacanthus rugosus, Val d'Entremont.
Limonius Bructeri, dito.
Athous vittatus var., Oskayiksw, Val d'Entremont.
 » *haemorrhoidalis* var., Val Pellina.
Cardiophorus rubripes, Val d'Entremont.
Cryptohypnus hyperboreus, dito.
 » *riparius*, dito.
 » *rivularis*, dito.
Adrastus lacertosus, dito.
Podabrus alpinus var. *lateralis*, Val Pellina.
Cantharis tristis, Val d'Entremont.
 » *fibulata*, dito.
Rhagonycha rhaetica Stierlin, dito.
Malthodes 3-furcatus, dito.
Laricobius Erichsonii, dito.
Danacaea pallipes, Val Pellina.
 » *denticollis*, dito.
Haplocnemus alpestris, St. Bernhard.
 » *hard*.
Enicopus ater
Dryophilus pusillus, Val d'Entremont.
Isomira hypocrita, Val Pellina, Val d'Entremont.
Polydrusus fulvicornis, dito.
Otiorhynchus nubilus, Val d'Entremont.
 » *griseopunctatus*, Val d'Entremont und Val Pellina, auf Erlen in Menge.
 » *helveticus*, Val d'Entremont.
- Otiorhynchus pupillatus*, Val d'Entremont.
 » *subdentatus*, dito.
 » *varius*, dito.
Dichotrachelus sulcipennis, Val Pellina, unter Steinen.
 » *Rudeni*, St. Bernhard, unter Steinen.
Crepidodera femorata, dito.
Pachybrachys hyppophaës, Val Pellina.
- Bei Siders.**
- Rhyzotrogus pini*
Phyllopertha campestris
Ancylocheira flavomaculata
 » *8-guttata*
Phaenops decastigma
 » *tarda*
Corymbites aulicus
 » *aeruginosus*
 » *aeneus*
Cardiophorus rufipes
Adrastus limbatus
Anobium abietis
Scryptia ferruginea, auf Rhamnus catarticus.
Anaspis flava
 » *subtestacea*
Silaria varians
Monocerus cornutus
Rhinosimus planirostris
Brachyderes incanus, in Menge auf Nadelholz.
Chlorophanus pollinosus, auf Erlen.
 » *graminicola*, dito.
Metallites atomarius.

Phyllobius mus, in Menge auf Erlen.		Brachonyx indigena, in Menge auf Nadelholz.
» viridicollis		
Pissodes notatus, in Anzahl auf Nadelholz.		Anthonomus pubescens
» strobuli,	dito.	» varians
Magdalinus violaceus,	dito.	Agapanthia violacea
» frontalis.	dito.	Proctophysus cyanipes
» rufus,	dito.	Cryptocephalus fasciatus
Anoplus plantaris		» populi, in Menge.
» roboris		» minutus
Coeliodes geranii		Pachybrachys histrio
» subrufus		» hypophaës
Cionus verbasci		Crepidodera rufipes
Orchestes scutellaris, in Menge auf Erlen.		» transversa
		Coccinella inquinata
		Scymnus discoideus

Entomologische Parallelen

zwischen den Faunen von Central-Europa und der süd-amerikanischen Provinz Buenos-Ayres.

Von **Meyer-Dür.**

Obwohl in ihren artlichen Charakteren verschieden, haben viele Arten, namentlich von Hemiptern, Coleoptern und Lepidoptern der Republik Argentinien, ein so durchaus europäisches Gepräge, dass sie nach der Darwin'schen Theorie, nur durch weit entfernte Uebersiedlung und unter ganz entgegengesetzten tellurischen Verhältnissen, aus europäischen Grundformen neu entstandene Nachschöpfungen zu sein scheinen; namentlich sind es solche Arten, deren Lebensbedingungen an europäische Culturpflanzen gebunden sind und somit aller Wahrscheinlichkeit nach mit Sämereien oder Stecklingen in das noch junge Argentinien hinübergewandert sind, wo sie dann unter ganz andern Einflüssen der Temperatur, des Bodens und der sie um-